

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1907)

Heft: 19-20

Artikel: Ein Wort für die neue Militärorganisation

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Resolution gegen den Antimilitarismus hat nun mehr folgenden Wortlaut erhalten, und zwar mit allen gegen sechs Stimmen:

„Der 16. Friedenskongress erinnert daran, dass die Friedensbewegung eine Vereinigung von Männern und Frauen darstellt, welche die Abschaffung des Krieges, die Herbeiführung einer gewaltlosen Zeit und die Entscheidung von Streitigkeiten auf dem Wege des Rechts anstreben.“

Er erklärt, dass der Pazifismus jener gegenwärtig in verschiedenen Ländern, in welchem die allgemeine Wehrpflicht besteht, verbreiteten Agitation, welche man Antipatriotismus oder Antimilitarismus zu nennen pflegt, vollkommen fern steht.

Die Friedensbewegung ist vermöge ihres Ziels der Friedensorganisation sowohl gegen den auswärtigen als gegen den Bürgerkrieg.

Jede entgegengesetzte Darstellung kann nur von solchen ausgehen, welche die Friedensbewegung missverstehen oder missverstehen wollen.“

Ueber „Pazifismus und Arbeiter“ wurde folgende Resolution akzeptiert:

„Der Kongress wünscht, obwohl er seine Anerkennung für die Arbeit ausspricht, die zahlreiche Arbeiterführer und Gewerkschaften (Trade Unions) für den Frieden geleistet haben, im Anschluss an die Resolutionen der Kongresse von 1905 und 1906, dass die verschiedenen Friedensorganisationen aller Länder auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht werden, die Arbeiter und Arbeiterinnen sowohl einzeln wie als Vereine für die Friedensbestrebungen zu interessieren und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Als Argumente sollte man nicht nur den materiellen Vorteil anführen, den sie aus einer Verminderung der Steuerlasten gewinnen würden, sondern auf das hohe Ideal der Menschlichkeit hinweisen, welches sich auf Gesetz und Rechte stützt. Der Einfluss des Volkes ist nötig, der Einfluss aller Klassen.“

Die Sitzung wurde dann nach 12 Uhr unterbrochen.

Eine weitere Resolution beauftragt den Präsidenten des Kongresses, bei dem Präsidenten des Nobelkomitees dahin vorstellig zu werden, dass bei der nächsten Preisverteilung dem Berner Bureau der Friedenspreis zugeteilt werde. Ein Beschluss, der bei den vielfachen Angriffen auf die bisherige Methode der Verleihung gewiss Beachtung verdient.

Der Kongress ermuntert ferner die Friedensgesellschaften, Konkurrenzen zwischen Künstlern auszuschreiben, um die besten Bilder zu Propaganda-Zwecken für die Friedensidee zu bekommen. Die Bilder sollen teils für Plakate, teils für kinematographische Vorführungen geeignet sein.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des nächsten Kongressortes. Prag und Marienbad haben Einladungen gesandt; dem Berner Bureau ist die Bestimmung überlassen. Für übernächstes Jahr ist schon Stockholm definitiv in Aussicht genommen.

Für die umsichtige und geniale Leitung des Kongresses wurde dem Vorsitzenden, Prof. Quidde, durch Dr. Clark ein warmes Dankeswort gespendet, vom Kongress selbst erhielt er einen kunstvollen silbernen Tafelaufsatz zur Erinnerung an den XVI. Weltfriedenskongress.

Zum Schluss sei eines Wortes der Frau v. Suttner gedacht, in dem sie dem Gedanken Hoffnung gibt, dass die Zeit nahe, in der man keine Friedenskongresse mehr veranstalten müsse, weil man deren Bestrebungen als selbstverständlich betrachte!

—o—

Ein Wort für die neue Militärorganisation.

Wir Pazifisten sind als solche keine politische Partei, und die Mitglieder des Schweizerischen Friedensvereins rekrutieren sich aus allen Lagern. Darum kann auch der Friedensverein nicht Stellung für oder gegen die neue Militärorganisation nehmen. Dennoch sei es einem Pazifisten gestattet, seiner Meinung in dieser Frage im Kreise seiner Gesinnungsgenossen Ausdruck zu verleihen.

Der Schweizerische Friedensverein hat schon mehrmals, zuletzt anlässlich der Delegiertenversammlung in Lausanne, sich dahin ausgesprochen, dass er die antimilitaristische Propaganda verwirft und dass er, obgleich unermüdlicher Kämpfer gegen die ungerechte und veraltete Institution Krieg, doch niemals einer Schwächung der vaterländischen Wehrkraft das Wort sprechen wird, solange der neue, der Rechtszustand, nicht garantiert ist. Eine Verwerfung der neuen Militärorganisation bedeutet aber eine Schwächung der schweizerischen Wehrkraft. Unsere nun $\frac{1}{3}$ Jahrhundert alte Organisation ist durchaus einer Revision bedürftig. Diese Revision ist von unseren Behörden und Räten mit Klugheit, Masshaltung und Takt durchgeführt worden. Was für ein Grund soll vorliegen, dieselbe nicht anzunehmen? Ist etwa die heutige Welt schon so weit, dass ein Krieg ausgeschlossen, dass unsere Grenzen auch ohne Armee gesichert sind? Mit nichts! Die Friedenssache marschiert. Aber sie marschiert wie alles, was gut werden soll, langsam. Die Jahrtausende alte Institution der staatlichen Selbsthilfe kann nicht so rasch, wie wir es wünschten, durch Rechtsinstitutionen ersetzt werden. Entwicklung ist auch hier, wie überall, das Losungswort. Die Arbeit der II. Haager Konferenz hat aufs neue gezeigt, welch grosse Schwierigkeiten oft einfach erscheinende Fragen in der Praxis bieten. Diese Konferenz hat ferner den guten Willen aller mit der Leitung der Völker betrauten Beamten zur Vorbereitung würdiger Zustände gezeigt. Allein, wer nicht blind ist, der muss zugeben, dass sich tatsächlich in unseren Verhältnissen noch herzlich wenig verändert hat. Wir wissen alle, wie haarscharf die europäischen Nationen noch vor kurzem am Ausbruche eines Krieges vorbeigekommen sind, und Eingeweihte wissen auch, dass es auf eine Neutralitätsverletzung unseres Heimatbodens im grössten Stile abgesehen war. Unsere Armee muss imstande sein, die Grenzen zu verteidigen. Niemals werden wir in die Lage kommen, einen ungerechten, einen Angriffskrieg zu führen. Aber eben darum haben wir auch als Friedenspioniere das Recht, das Schwert zu führen, solange unsere höheren Abschauungen noch nicht überall durchgedrungen sind, solange nicht eine neue Ordnung der Dinge garantiert ist. Und als Bürger dieses Landes der Freiheit und des Fortschritts haben wir die heilige Pflicht, es vor Schändung durch Zwang und Unterdrückung zu bewahren.

Alle Sachverständigen halten aber zur Durchführung dieser Forderung eine Revision unserer Wehrverfassung für höchst notwendig. Darum zaudern wir nicht, die neue Militärorganisation zu begrüßen und für dieselbe einzustehen. Wer sich ablehnend gegen dieselbe verhält, der leistet der Friedenssache auf keinen Fall einen Dienst, sondern er schadet ihr. Wer schmollend oder passiv beiseite steht, weil es sich nicht um Frieden, sondern um Krieg handelt, der beweist damit nur, dass sein geistiger Horizont eines Pazifisten — der doch ein aufgeklärter Mensch sein soll — unwürdig ist. In diesem Sinne, ob sonst rot oder schwarz, stimmt der klar denkende schweizerische Pazifist für die neue Militärorganisation!

G.-C.